

VorOrt

Zeitung für das andere Vaihingen

www.vorort-vaihingen.de

75. Ausgabe der VorOrt Vaihingen

Seit 1999 erscheint die Zeitung für das andere Vaihingen

von Gerhard Wick



Grafik: ChatGPT

April 1999. Die erste SPD-Grüne-Regierung, auf die so viele große Hoffnung gesetzt hatten, hat das Land gerade in den ersten völkerrechtswidrigen Angriffskrieg seit 1945 geführt. Deutschland war damit wieder Teil der kriegführenden Staaten. Und weil nie so viel gelogen wird wie im Krieg und vor Wahlen, entstand VorOrt - Zeitung für das andere Vaihingen. Sie sollte wenigstens vor Ort einen kleinen Gegenpol zur Berichterstattung von oben bilden.

Zwei Vaihinger Bezirksbeiräte wollten damals nicht mehr tatenlos zusehen, wie eine völlig gleichgeschaltete Medienlandschaft die Bürger mit Kriegspropaganda und Falschmeldungen bombardierte. Sie beschlossen, dem wenigstens im Stadtbezirk und mit den bescheidenen Möglichkeiten einer kleinen Zeitung etwas entgegenzustellen.

Mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren wurde damals begonnen. VorOrt richtet sich vor allem an das „andere Vaihingen“. An diejenigen, die nicht länger bereit sind, Entscheidungen der Politik einfach hinzunehmen. An Menschen, die sich nicht mit der Zerstörung ihres Lebensumfelds im Interesse von Investoren und Geldmachern abfinden wollen. Und an diejenigen, denen Demokratie mehr bedeutet, als alle paar Jahre ihre Stimme im wahrsten Sinne des Wortes abzugeben, um dann stumm die nur Parteiinteressen folgende Politik zum Nutzen der wirtschaftlich Mächtigen über sich ergehen zu lassen.

VorOrt war und ist keiner politischen Partei verpflichtet. Die Zeitung ergreift aber Partei - vor allem für eine Seite, die in den großen Medien häufig zu wenig Gehör findet: Die Seite der Bürgerinnen und Bürger und ihrer Initiativen.

Und so bekommt, wer die gesamten Ausgaben von VorOrt besitzt oder die bisherigen Ausgaben im Internet liest, einen besonderen Blick auf die Geschichte Vaihingens der vergangenen 25 Jahre - aus der Sicht der Menschen, die hier leben.

Man erfährt von den Initiativen und dem Widerstand der Einwohnerinnen und Einwohner gegen die zunehmende „Entgrünung“ des Stadtbezirks im Interesse von Investoren, vom Widerstand gegen den Verlust öffentlicher Räume und stets wachsenden Autoverkehr.

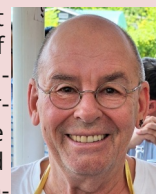
Erfahren kann man von dem nur in geringen Teilen erfolgreichen jahrelangen Einsatz des Initiativkreises Schwabenbräu-Areal (ISA), der sich parteiübergreifend für eine städti-

weiter auf Seite 2

Sozialschmarotzer und -betrüger

von Gerhard Wick

Mein Nachbar Rolf regt sich dermaßen auf über die vielen Sozialbetrüger, die nichts arbeiten und auf seine Kosten in Saus und Braus leben. Besonders die ganzen Asylbetrüger, die sich durch falsche Angaben tausende von Euro unter den Nagel reißen, erregen seinen Zorn. Ob er solche Betrüger kenne, frage ich. Etliche, sagt er. Persönlich, frage ich. Nein, aber er kenne jemand, der sich da auskenne. Und außerdem sei das ja allgemein bekannt. Aber meines Wissens, sage ich, beträgt die Grundsicherung gerade mal 563 Euro und pro Kind maximal 471 Euro plus Miete. Asylbewerber bekommen noch weniger und oft nur in Form von Bezugsscheinen. Das wisse er besser. Ich sage, das seien vielleicht ein paar wenige Einzelfälle. Von wegen, sagt er. Ich räume ein, dass ich auch Leute kenne, die nicht arbeiten und auf Kosten anderer ordentlich Geld einsacken. Zwar kenne ich sie auch nicht persönlich, weiß aber immerhin ihre Namen. Zum Beispiel Frau Klatten und Herr Quandt. Die legen sich zwei Stunden in die Sonne und sind danach um 300.000 Euro reicher. Sie legen sich abends ins Bett und nach 8 Stunden Schlaf gehören ihnen 1,2 Millionen Euro mehr. Jedem. Und das Tag für Tag. Und sie schaffen es dabei noch, wenig Steuern zu zahlen. Und da kenne ich sogar noch mehr: Johannes von Baumbach, Deutschlands jüngster Milliardär ohne eigenes Zutun oder sein Bruder Klaus. Ja, sagt Rolf, die lassen halt ihr Geld für sich arbeiten. Aber da muss ich ihn erneut korrigieren: Geld arbeitet nämlich gar nicht. Diese Milliarden erarbeiten diejenigen, von denen unser Kanzler sagt, dass sie zu wenig arbeiten. Im Falle von Frau Klatten und Herrn Quandt die Beschäftigten bei BMW und ein paar anderen Konzernen.



sche Gesamtplanung mit Bürgerbeteiligung für die freigewordenen Flächen des Brauerei- und Fruchtsaftgeländes in der Vaihinger Ortsmitte und für den Erhalt der ortsbildprägenden Traditionsgaststätte "Ochsen" einsetzte. Trotz massiver Proteste wurden am Ende weitgehend die Pläne des Immobilienunternehmers Rudi Häussler umgesetzt – mit einem umstrittenen Einkaufszentrum und einem aus Sicht vieler Vaihinger völlig unpassenden Daimler-Schulungszentrum in der Ortsmitte.

Auch an die Streuobstwiesen in den Lauchäckern erinnert VorOrt. Da hatte der Gemeinderat zunächst beschlossen, sie zu erhalten, um wenige Jahre später dort für ein großes Bauprojekt mehr als 1.000 Bäume fällen zu lassen.

Oder der Untere Grund: Trotz der Warnungen des Umweltamtes wurden das Naherholungsgebiet und die wichtige Frischluftschneise zum Gewerbegebiet umgewandelt und gegen heftigen Widerstand zur Betonwüste gemacht, die dann anschließend zynisch als „Park“ bezeichnet wurde.

Aber VorOrt konnte – wenn auch leider nicht oft – auch über Erfolge hartnäckiger Bürgerinitiativen berichten. So wurde nach jahrelangem parteiübergreifendem Einsatz der Initiative gegen einen Fernomnibusbahnhof (IgFOB) schließlich der Plan aufgegeben, den Fernomnibusbahnhof wegen Stuttgart 21 nach Vaihingen zu verlegen.

Um die Pläne des Immobilienverwerter Aurelis für eine weitere große Industriebebauung auf dem Gelände am Vaihinger Bahnhof zu verhindern, musste dagegen noch viele Jahre weitergekämpft werden. Nach der Auflösung der IgFOB setzten andere Vaihinger Initiativen den Widerstand fort – darunter die Vaihinger für den Kofbahnhof (VK 21) und später die Initiative Vaihingen Ökologisch Sozial (VÖS). Sie engagierte sich darüber hinaus für ein insgesamt lebenswertes Vaihingen und organisierte später auch den Widerstand gegen das Allianz-Großprojekt in einer der letzten Kaltluftschneisen. In jüngerer Zeit konnte festgestellt werden, dass auch die Bemühungen der Initiative „Rettet das Rosental“ nicht vergeblich waren.

Über einen späten Erfolg konnte VorOrt jüngst auch bei dem seit 2010 für einen Regionalbahnhalt in Vaihingen kämpfenden „Bündnis Filderbahnhof Vaihingen“ berichten.



2001: Die Initiative Schwabenbräu Areal protestiert mit Transparenten an der Brauerei-Gaststätte Ochsen gegen die Pläne Rudi Häusslers.

Foto: Redaktion

Daneben lassen sich in den alten Ausgaben die unendlichen Geschichten über den seit mehr als 40 Jahren geplanten verkehrsberuhigenden Rückbau der Osterbronnstraße oder über die Gestaltung der ehemaligen Aurelis-Fläche am Vaihinger Bahnhof nachlesen. Seit langem vorgesehen als grüner Ausgleich für die vielen Gewerbebauprojekte im und um das Gewerbegebiet, ist die Fläche bis heute nicht entsprechend entwickelt. Dafür ist sie ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie engagierten Einwohner:innen durch immer neue Beteiligungsmaßnahmen mit anschließender Nichtumsetzung der Ergebnisse die Lust am Beteiligten ausgetrieben wird.

Und so ergibt sich auch eine weitere Erkenntnis aus dem Eintauchen in die jüngere Vaihinger Geschichte mittels alter VorOrt-Ausgaben: Es ist beeindruckend, wie sich in Stuttgart bei Anregungen zu Verbesserungen im Interesse der Einwohner:innen, Dinge über Jahrzehnte im Kreis drehen und mit immer neuen Studien und Planungsaufträgen eine Realisierung immer wieder in weite Ferne rückt.

Die vorliegende Jubiläumsausgabe trägt die Nummer 75, tatsächlich handelt es sich aber um die 76. Ausgabe der Zeitung, weil mit der Nummer 0 begonnen wurde.

Zum zweiten Mal wird VorOrt nun nicht mehr vom VorOrt-Verlag herausgegeben, sondern von den Vaihingern für Gemeinnsinn.

An einem hat sich durch den Wechsel der Herausgeberschaft allerdings nichts geändert: VorOrt bleibt ein Zuschussbetrieb. Wir können weder Honorare noch Gehälter bezahlen und sind deshalb auf die Spenden

unserer Leserinnen und Leser angewiesen.

Deshalb gilt unser ganz besonderer Dank allen, die VorOrt seit vielen Jahren oder auch erst seit kurzer Zeit austragen. Und ebenso allen Spenderinnen und Spendern. Ohne ihre Unterstützung hätten wir schon lange aufgeben müssen.

Eigentlich unglaublich, dass ihnen das immer wieder gelingt.

Schon vor dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg der NATO gegen Jugoslawien erinnert der Liedermacher F.J. Degenhardt 1996 in einem Liedtext, wie dem Urgroßvater erzählt wurde:

"Gegen den Erbfeind.

Für das Vaterland."

und er das tatsächlich geglaubt hat.

Mit dem Ergebnis:

"Granatsplitter in Beine

und Kopp

vor Verdun."

Dem Großvater sagten sie dann:

"Gegen die slawischen Horden.

Für die abendländische Kultur."

Und auch er hat es geglaubt und bekommen:

Einen "Bauchschuß und

einen verrückten Kopp

vor Stalingrad."

Dem Vater erzählen sie:

"Gegen die Völkermörder.

Für die Menschenrechte.

Für den Frieden.

Unglaublich - er glaubt's."

Was würde der Liedermacher Degenhardt - wenn er noch lebte - wohl heute singen, was man uns erzählt und wir es auch wieder glauben. Und mit welchem Ergebnis?

F.J.Degenhardt. Eigentlich unglaublich. Zitiert nach: https://www.imi-online.de/download/12_Ausdruck_1_2025_linde.pdf

Gesundheitstipps aus der Naturheilkunde

Spitzwegerich - „König der Wege“: hilfreich als Tee, Wiesenpflaster und als Salbe

von Carolin Hacker

Die Natur bietet uns eine Fülle an Möglichkeiten, etwas für unsere Gesundheit zu tun. Manches Medikament, das möglicherweise mit Nebenwirkungen behaftet ist, kann überflüssig werden. Die Kenntnis über wirksame Heil- und Wildpflanzen und ihre Zubereitungen macht uns unabhängiger und kann uns selbst und die Natur schützen.

Spitzwegerich, lat. *Plantago lanceolata* gehört zur Familie der Wegegichgewächse und findet sich fast überall in Gärten, an Wegrändern und auf Wiesen. Er wird auch der König der Wege genannt. Die Pflanze ist mehrjährig und ausdauernd und wird ca. 15 bis max. 60 cm hoch. Die Blattrosette besteht aus länglichen, schmalen, lanzettlichen Blättern. Aus der Mitte bilden sich lange aufrechte, blattlose Stängel, die kurze, walzenförmige Blütenähren mit unscheinbaren Blüten tragen.

Die beste Sammelzeit für die Blätter sind die Monate März bis August, die Samen können bis Oktober gesammelt werden. Getrocknet ist Spitzwegerich in Apotheken in Arzneiqualität erhältlich.

Spitzwegerichblätter sind eine leckere und gesunde Salatbeigabe, die Samen enthalten das wertvolle Öl und sind ebenfalls essbar. Als Tee getrunken ist Spitzwegerich schleimlösend, lindert Hustenreiz und mildert Schleimhautreizungen z.B. in Mund und Rachen. Seine Wirkung ist antibakteriell, entzündungshemmend, fiebersenkend und blutstillend.

Als „**Wiesenpflaster**“ wird ein Spitzwegerichblatt leicht zerdrückt und



Spitzwegerich

Foto: Hajotthu

auf Insektenstiche oder gereizte Haut nach Brennesselkontakt gelegt – es lindert Juckreiz, Schmerz und Schwellung und wirkt wundheilend.

Spitzwegerichsalbe zur Wundheilung oder zur Linderung bei trockener Haut und bei Insektenstichen lässt sich ganz leicht in 2 Schritten selbst herstellen:

- Einige Blätter, bei trockenem Wetter um die Mittagszeit sammeln, kleinschneiden, in ein sauberes Schraubglas geben, mit Olivenöl (am besten in Bio-Qualität) übergießen, verschließen und ca. 2 Wochen bei Zimmertemperatur ziehen lassen.
- Achten Sie darauf, dass die Blätter vollständig vom Öl bedeckt sind.
- Das Glas täglich umschütteln.
- Dann kann das Öl durch ein Sieb oder ein Tuch abgeseiht werden.
- Im 2. Schritt wird das Spitzwe-

rich-Öl mit Bienenwachs (auf 100 ml Öl ca. 12 g Bienenwachs, je nach gewünschter Festigkeit etwas mehr oder weniger Bienenwachs hinzugeben) im Wasserbad unter Rühren auf ca. 65 Grad erhitzt, bis das Wachs geschmolzen ist.

- Wie bei einer Gelierprobe bei Marmelade kann eine kleine Menge auf einen Teller gegeben werden, um die Festigkeit zu prüfen.
- Die Salbe in saubere Gläschen oder Salbentiegel geben, beschriften und nach dem Abkühlen am besten im Kühlschrank aufbewahren. Dort ist sie mehrere Monate haltbar.
- Die Tipps aus der Naturheilkunde beruhen auf Erfahrung und sind als allgemeine Hinweise zu verstehen. Bei ernstesten Erkrankungen ersetzen sie nicht den Besuch bei einer Ärzt:in, Heilpraktiker:in oder einer Beratung in der Apotheke.

i Carolin Hacker ist Heilpraktikerin und Wildpflanzenpädagogin (Kräuterpädagogen Ba-Wü)

Hermann L. Gremliza in Konkret 7/99
"Walter Boehlich erinnert mich an eigene ältere Schriften, wenn er die kriegsführende SPD eine Partei nennt, die noch jedesmal ihre Ideale verraten und ihre Geschichte vergessen hat. Es ist aber schlimmer, mit der Partei und für ihre Kritiker: Man muß ihre Geschichte vergessen haben, um sagen zu können, sie habe ihre Ideale verraten. Ihr Ideal war seit 100 Jahren die Verteidigung des Vaterlandes, ja, es scheint, als sei sie überhaupt nur auf der Welt, um Kriegskredite zu bewilligen - alles andere hätten die Liberalen und Konservativen auch alleine gekonnt."

Autoflott

KFZ - Meisterbetrieb GmbH

Osterbronnstr. 14-16
70565 Stuttgart

Telefon
0711 73 54 921

Montag - Freitag
8:00 - 18:00 Uhr

ORSO | Bautechnik und Wärmedämmtechnik

Innen- und Außenbau · Dachausbau · Wärmedämmung · Fenster · Türen · Dachfenster

Der Dachausbau bietet eine preiswerte Erweiterung der Wohnflächen. Und mit einer guten Wärmedämmung sparen Sie teure Heizenergie.

Wir beraten Sie gerne.
Rufen Sie uns an.

(0711) 657 25 98

Besichtigung, Beratung und Angebot
kostenlos und unverbindlich!

Unsere Leistungen für Sie:

Innen- und Außenbau, Fenster und Türen, Wärmedämmung, Dachfenster, Schalldämmung, Bodenbeläge, Ladenbau, Trockenbau, Malerarbeiten, Einbaumöbel.

Verkauf von natürlichen Bau- und Dämmstoffen.

ORSO GmbH · Dieselstr. 26 · 70771 L. Echterdingen · Fax (0711) 657 29 02 · www.orso-gmbh.de

Vom großen Nutzen der Straßenbäume – kann Vaihingen leider nicht profitieren

von Gerhard Wick

Im letzten VorOrt war zu lesen, erstens wie wichtig Straßenbäume zur Temperaturregulierung und Luftreinhaltung sind und zweitens wie z.B. in Paris diese Erkenntnis zur Pflanzung von tausenden Bäumen führte.



Rathaus Paris 2026

Foto: Fabienne Chapron

Erwähnt wurde in diesem Zusammenhang auch ein mit großer Mehrheit gefasster Bezirksbeiratsbeschluss, der auf Antrag von SÖS und Linken die Verwaltung aufforderte, Straßenbaumstandorte in Vaihingen vor allem in voll versiegelten Straßenräumen ausfindig zu machen und zu realisieren. Beispielhaft vorgeschlagen wurde die Pfarrhausstraße, in der die meisten Häuser bis an den Gehweg reichen, ohne Vorgärten oder Grünbereiche. Damals hatte die Beantwortung dieses Beschlusses trotz mehrfacher Mahnung bereits 1 ½ Jahre auf sich warten lassen.

Nach exakt zwei Jahren, im April 26, erfolgte dann endlich eine Stellungnahme des Planungsamtes. Deren Einleitung lies hoffen, weil da zu lesen war: „Der Wert von Straßenbäumen im Zusammenhang mit der zunehmenden Hitzeentwicklung, Belastung durch Trockenheit und Starkregen-Ereignissen ist der Verwaltung bekannt.“ Dann aber geht es so weiter: „Für eine gesamte Straßenbaumkonzeption für den Stadtbezirk Vaihingen in der losgelöst von anderen Projekten, potenzielle Baumstandorte identifiziert und geplant werden können, stehen zur Zeit keine Haushaltsmittel oder personelle Kapazitäten zur Verfügung“. Und: „Die Stadtbezirke auf den Filchern stehen vorerst nicht im Fokus“. Ein Trost aber sei, so die Verwal-

tung: „In Vaihingen wurden in den letzten Jahren verschiedene Vorplanungen beschlossen, bei denen auch in großem Umfang neue Baumstandorte eingeplant wurden. Dabei sind insbesondere die Umgestaltung der Osterbronnstraße (plus 30 Bäume) der Möhringer Landstraße (plus 50 Bäume), der Liebknechtstraße (plus 13 Bäume) und der Heßbrühlstraße plus 13 Bäume hervorzuheben.“ Was dabei leider nicht erwähnt wird: Von dem „großen Umfang“ neuer Baumstandorte ist in der Realität wenig zu merken, weil es sich zum einen um Planungen handelt, die seit teils vielen Jahren nicht realisiert werden (Osterbronnstraße, Möhringer Landstr.), oder wie bei der Liebknecht- und Heßbrühlstraße um ebenfalls noch in den Sternen stehende reine Ersatzpflanzungen für eine große Zahl im Rahmen des Allianz Bauvorhabens gefällter alter, großer Bäume handelt.

Tatsächlich wurden in Stuttgart in den vergangenen Jahren aus verschiedenen Gründen (Verkehrssicherheit, Krankheit oder einfach dem (Bau)fortschritt nicht gewachsen) mehr Bäume gefällt als neue gepflanzt. Wobei noch berücksichtigt werden muss, dass für einen alten Baum zwischen 40 und 50 junge Bäume gepflanzt werden müssen, um dieselbe Klima- und Umweltwirkung zu erzielen. Während, wie be-

reits im letzten VorOrt erwähnt, in Städten wie Paris pro Jahr mehrere tausend neue Bäume gepflanzt wurden nahm in Stuttgart der ohnehin deutliche geringere öffentliche Baumbestand seit 2016 noch um 4,7% ab.

VorOrt wollte wissen, wie es vor diesem Hintergrund sein kann, dass trotz Hitzewellen in Stuttgart keine Mittel für Straßenbäume in den äußeren Stadtbezirken zur Verfügung stehen. Ein Blick in die Anträge und Beschlüsse zum Doppel(spar)Haushalt 2026/27 lieferte da eine etwas unerwartete Erklärung. Während SPD, Volt, PULS und Linke SÖS Tiererschutz deutlich mehr Mittel für die Neupflanzung von Stadtbäumen beantragten, beschränkten sich die Grünen im Bündnis mit der CDU auf die teilweise Reduzierung der Kürzungsvorschläge der Finanzverwaltung und lehnten zusammen mit der CDU eine Aufstockung der Mittel wie von SPD, Volt, PULS und SÖS-Linke ab. Gleichzeitig stimmten sie ebenfalls mit der CDU für eine weitere Reduzierung der Mittel für Maßnahmen zum Erhalt und zur Vitalitätssteigerung des Baumbestands um jährlich 212.000 Euro.

So bleibt es trotz Extremhitze und zahlreicher Hitzetoten dabei: Aufgrund der von Grünen und CDU gefassten Sparbeschlüssen werden in Stuttgart weiterhin mehr Bäume gefällt als neue gepflanzt.

In eigener Sache

VorOrt lebt von Spenden. Wenn Sie VorOrt gut finden und noch öfter lesen wollen, können Sie uns helfen:

- mit Geld (Spende oder Anzeige)
- mit Text (Leserbrief oder Artikel)
- Verteilen in einem Bezirk in Ihrer Nähe

Spenden sind übrigens steuerlich absetzbar.

Spendenkonto

VfG - Vaihinger fuer Gemeinnutz e.V.
IBAN: DE09 6009 0100 0454 4910 00
bei der Volksbank Stuttgart

Bitte geben Sie bei Ihrer Überweisung Ihren Namen und Ihre Adresse vollständig an, damit wir Ihnen am Jahresende eine Spendenbescheinigung zusenden können.

Beträge bis 300 Euro können Sie dem Finanzamt gegenüber selbst mit einem einfachen Nachweis, z.B. Kontoauszug, belegen.

Wohin?

von K.W.

Da gibt es einen Wanderweg mit federndem Boden, grüngolden beschattenden Kronen und würziger Luft. Er führt hinab zu einem murmelnden Bächlein, welches nächtens Dachs, Reh und Wildschwein erfrischt, und in dessen Tal man unter schrägen Stämmen, mit wilder Klematis behangen und von einem schillerndem Eisvogel durchkreuzt, wie Adam und Eva über das Wunder des Lebens staunt. Was für ein Labsal in diesem Sommer.

Neuerdings endet der Weg an diesem Zaun und Schild, dahinter einen zweiten Zaun mit Schild kaschierend:



Foto: K.W.

Hinter den Zäunen wird geübt, wie man möglichst effektiv Menschen tötet. Und mir wird täglich eingetrichtert, ich solle auf eine Zivilisation stolz sein, welche die Herabwürdigung, die Ausgrenzung und das Morden von Artgenossen als oberstes gesellschaftliches Ziel verkauft.

Armes Schwein, das von keiner Seite mehr eine solche Begrenzung überwinden kann.

Unter den Bäumen ist es still. All die lebhaften Zugvögel sind bereits abgereist. Eines jedoch hat der Vaihinger Wald treulich bewahrt: Die Bombenkrater. Pockennarbig ist der Boden entlang der Autobahn.



Foto : K.W.

Einst lag dieser Wanderweg teils auf Rohrer Gemarkung. Dann wurde das Gelände eingetauscht für privates Jagdrecht von Stuttgarts Gauleiter und ging an Böblingen. Der dortige Truppenübungsplatz wurde vor Kurzem vergrößert, er wird mit doppeltem Zaun, Videokameras und Patrouillen gesichert.

Ausflugstipp

von Cornelia Geeve

Steigt man an der S-Bahn-Station Goldberg aus, ist man quasi schon mitten drin. Die Infotafeln geben nicht nur Auskunft über verspätete oder auch mal pünktliche Züge, sondern es gibt auch welche, die über den Ablauf der Schlacht am Goldberg berichten. Das ist jetzt über 500 Jahre her und manch einer meint vielleicht, das braucht einen nicht mehr zu interessieren.

Mich beschäftigt aber beispielsweise die Frage, warum die Stadt Böblingen entgegen ihres Versprechens doch die Stadttore für den Schwäbischen Bund geöffnet hat. Das ist sicher eine filmreife Geschichte, deren tatsächlicher Hergang sich nicht mehr mit 100% Sicherheit rekonstruieren lässt. Das Deutsche Bauernkriegsmuseum in Böblingen in der Pfarrgasse 2 bietet dazu zwar einige Fakten und nennt auch Namen, lässt meiner Phantasie aber dennoch Spielraum. Jedenfalls hat diese Öffnung der Stadttore und der strategische Vorteil, der sich daraus für den Schwäbischen Bund ergab, den Ausgang der Schlacht am Goldberg maßgeblich beeinflusst. Vielleicht wäre die deutsche Geschichte anders verlaufen, wenn die Bauern am Goldberg gewonnen hätten? Statt einer blutigen Niederlage, grausamer Bestrafungen und eines vermutlich kollektiven Traumas wäre vielleicht bei den Bauern ein gro-



Foto: Redaktion

ßes Selbstvertrauen entstanden. Allerdings gehe ich davon aus, dass die Herrschenden dann woanders ihre militärische und organisatorische Überlegenheit ausgespielt und

dieser Revolte brutal und nachhaltig ein Ende gesetzt hätten, um ihre Herrschaft zu sichern.

In Sindelfingen und in Böblingen finden sich zahlreiche Skulpturen und Denkmäler, die an die Geschichte des Bauernkriegs erinnern. Besonders schön sind die im Kreis stehenden Bauern auf dem Fußweg östlich von der Station Goldberg zum Mineralbad, wenn nur die Hüte aus dem Gras hervorlugen. Die schiere Notlage der hungerleidenden Mehrheit der Bevölkerung im Gegensatz zu den Adligen und dem Klerus, die sich an den Abgaben der Bauern bereichern und ungehemmt prassen, ist am Böblinger See illustriert. Die Skulptur „Gesichter des Bauernkriegs“ von Peter Lenk erzählt die Geschichte des Bauernkriegs in eindrucksvollen Reliefs. Sie ist am Oberen See am Ende der Straße Mönchweg beim Spielplatz zu finden.

Die Wut über die ungerechte Verteilung des Vermögens ist ja nach wie vor aktuell. Und die Schere zwischen Arm und Reich klappt immer mehr auseinander. Keine Besserung in Sicht.

Ehrfurcht vor dem Leben

von Conny Geeve

Behutsam rettete er den Mistkäfer, der mitten auf dem Weg lief. Er ließ ihn auf ein Blatt klettern und trug ihn ins Gras neben unserem Weg. Dafür stoppte er die gesamte Gruppe an Besuchern im Naturschutzgebiet.

Die Natur hatte sich in den letzten Jahrzehnten das ehemalige Militärgelände erfolgreich zurückerobert. Die meisten Gebäude waren nach Ende des kalten Krieges gesprengt worden, die wenigen anderen waren verfallen und versprühten den Charme von ‚lost places‘.

Weniger charmant waren Rückstände von Teer aus den Jahren Anfang des letzten Jahrhunderts, die einfach in einem Erdloch gelagert worden waren. Als die Landebahn fertig war, war noch ein Rest übrig. Das Erdloch mit dem Rest wurde damals einfach zugeschüttet und Teer sickert nun langsam seit ungefähr 100 Jahren in die Umgebung. Aber auch hier: Eine wunderschöne kleine Bucht, Schmetterlinge, Libellen, blühende Pflanzen, himmlische Ruhe. Ein Platz, an dem man sich gerne zum Picknicken niederlassen würde, wenn dann nicht der leichte Geruch nach Tankstelle und die

wie ein Regenbogen schillernden Schlieren auf dem Wasser wären.

Zu Wölfen, die möglicherweise das Gebiet durchwandern, hatte ich ein verwirrendes Gespräch mit dem Ranger. Einerseits seien es wunderschöne Tiere andererseits fräßen sie ihre Beute bei lebendigem Leibe. Wer einmal die Schreie eines Opfers gehört habe, würde das nie mehr vergessen.

Also ist es wohl eine schwierige Frage, wie man mit dem Wolf umgehen soll.

Ganz ohne Schwierigkeit allerdings bekam die junge Mutter, die mit Mann und Sohn mit auf der Wanderroute war, sofort ein paar Karrieretipps. Sie wollte sich für 12 Jahre verpflichten.

An dieser Stelle hätte ich mir ein wenig mehr von der Haltung gewünscht, mit der der Mistkäfer vor unseren tödlichen Tritten und die bodenbrütenden Vögel vor unachtsamen Spaziergängern geschützt wurden. Oder lernt man als Soldatin nicht mehr, wie man andere Menschen tötet und weite Landstriche unseres einzigartigen Planeten unbewohnbar macht?

Du. Mädchen hinterm Ladentisch und Mädchen im Büro. Wenn sie dir morgen befahlen, du sollst Granaten füllen und Zielfernrohre für Scharfschützengewehre montieren, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Besitzer der Fabrik. Wenn sie dir morgen befahlen, du sollst statt Puder und Kakao Schießpulver verkaufen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Forscher im Laboratorium. Wenn sie dir morgen befahlen, du sollst einen neuen Tod erfinden gegen das alte Leben, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Dichter in deiner Stube. Wenn sie dir morgen befahlen, du sollst keine Liebeslieder, du sollst Haßlieder singen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Arzt am Krankenbett. Wenn sie dir morgen befahlen, du sollst die Männer kriegstauglich schreiben, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Pfarrer auf der Kanzel. Wenn sie dir morgen befahlen, du sollst den Mord segnen und den Krieg heilig sprechen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Kapitän auf dem Dampfer. Wenn sie dir morgen befahlen, du sollst keinen Weizen mehr fahren – sondern Kanonen und Panzer, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Pilot auf dem Flugfeld. Wenn sie dir morgen befahlen, du sollst Bomben und Phosphor über die Städte tragen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Schneider auf deinem Brett. Wenn sie dir morgen befahlen, du sollst Uniformen zuschneiden, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Richter im Talar. Wenn sie dir morgen befahlen, du sollst zum Kriegsgericht gehen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Mann auf dem Bahnhof. Wenn sie dir morgen befahlen, du sollst das Signal zur Abfahrt geben für den Munitionszug und für den Truppentransport, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Mann auf dem Dorf und Mann in der Stadt. Wenn sie morgen kommen und dir den Gestellungsbefehl bringen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Mutter in der Normandie und Mutter in der Ukraine, du, Mutter in Frisko und London, du, am Hoangho und am Mississippi, du, Mutter in Neapel und Hamburg und Kairo und Oslo – Mütter in allen Erdteilen, Mütter in der

Dann gibt es nur eins!

von Wolfgang Borchert (* 20.5.1921; † 20.11.1947)



Wolfgang Borchert war ein deutscher Schriftsteller. Sein schmales Werk von Kurzgeschichten, Gedichten und einem Theaterstück machte Borchert nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem der bekanntesten Autoren der Trümmertliteratur. Mit seinem Heimkehrerdrama Draußen vor der Tür konnten sich in der Nachkriegszeit weite Teile des deutschen Publikums identifizieren.

Wikipedia: „Wolfgang Borchert“, in: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie, Bearbeitungsstand: August 2026.

Foto: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0. Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>
Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wolfgang_Borchert_-_Letztes_Foto_als_Zivilist_im_Sommer_1941.jpg

Du. Mann an der Maschine und Mann in der Werkstatt. Wenn sie dir morgen befahlen, du sollst keine Wasserrohre und keine Kochtöpfe mehr machen – sondern Stahlhelme und Maschinengewehre, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Welt, wenn sie morgen befehlen, ihr sollt
Kinder gebären, Krankenschwestern für
Kriegslazarette und neue Soldaten für neue
Schlachten, Mütter in der Welt, dann gibt es
nur eins:
Sagt NEIN! Mütter, sagt NEIN!

Denn wenn ihr nicht NEIN sagt, wenn IHR nicht nein sagt,
Mütter, dann:
dann:

In den lärmenden dampfdunstigen Hafenstädten werden die
großen Schiffe
stöhnend verstummen und wie titanische Mammutkadaver
wasserleichtig träge
gegen die toten vereinsamten Kaimauern schwanken, algen-,
tang- und
muschelüberwest den früher so schimmernden dröhnenden
Leib, friedhöflich
fischfaulig duftend, mürbe, siech, gestorben –

die Straßenbahnen werden wie sinnlose glanzlose glasäugige
Käfige blöde
verbeult und abgeblättert neben den verwirrten Stahlskeletten
der Drähte und
Gleise liegen, hinter morschen dachdurchlöchernten Schuppen,
in verlorenen
kraterzerrissenen Straßen –

eine schlammgraue dickbreiige bleierne Stille wird sich
heranwälzen,
gefräßig, wachsend, wird anwachsen in den Schulen und
Universitäten und
Schauspielhäusern, auf Sport- und Kinderspielplätzen, grausig
und gierig,
unaufhaltsam –

der sonnige saftige Wein wird an den verfallenen Hängen
verfaulen, der Reis
wird in der verdorrten Erde vertrocknen, die Kartoffel wird auf
den
brachliegenden Äckern erfrieren und die Kühe werden ihre
totsteifen Beine wie
umgekippte Melkschemel in den Himmel strecken –

in den Instituten werden die genialen Erfindungen der großen
Ärzte sauer
werden, verrotten, pilzig verschimmeln –

in den Küchen, Kammern und Kellern, in den Kühlhäusern und
Speichern
werden die letzten Säcke Mehl, die letzten Gläser Erdbeeren,
Kürbis und
Kirschaft verkommen – das Brot unter den umgestürzten
Tischen und auf
zersplitterten Tellern wird grün werden und die ausgelaufene
Butter wird
stinken wie Schmierseife, das Korn auf den Feldern wird neben
verrosteten
Pflügen hingesunken sein wie ein erschlagenes Heer und die
qualmenden
Ziegelschornsteine, die Essen und die Schlote der stampfenden
Fabriken
werden, vom ewigen Gras zugedeckt, zerbröckeln - zerbröckeln
- zerbröckeln
–

dann wird der letzte Mensch, mit zerfetzten Gedärmen und
verpesteter
Lunge, antwortlos und einsam unter der giftig glühenden Sonne
und unter
wankenden Gestirnen umherirren, einsam zwischen den
unübersehbaren
Massengräbern und den kalten Götzen der gigantischen
betonklotzigen
verödeten Städte, der letzte Mensch, dürr, wahnsinnig, lästernd,
klagend - und
seine furchtbare Klage: WARUM? wird ungehört in der Steppe
verrinnen, durch
die geborstenen Ruinen wehen, versickern im Schutt der
Kirchen, gegen
Hochbunker klatschen, in Blutlachen fallen, ungehört,
antwortlos, letzter
Tierschrei des letzten Tieres Mensch - all dieses wird eintreffen,
morgen,
morgen vielleicht, vielleicht heute nacht schon, vielleicht heute
nacht, wenn – –
wenn – –

wenn ihr nicht NEIN sagt.

Nur zur Klarstellung

von Gerhard Wick

Antisemitisch ist, wenn
man Menschen allein auf
Grund ihrer jüdischen Ab-
stammung beleidigt, be-
schimpft, verletzt, be-
droht, verfolgt, benachtei-
ligt oder gar tötet. Oder
den Holocaust leugnet
oder relativiert oder das
Existenzrecht Israels in
Frage stellt.
Kein Antisemitismus ist,
wenn man einen internati-
onal wegen Kriegsverbre-
chen und Völkermord mit
Haftbefehl belegten Regie-
rungschef einen Kriegsver-
brecher und Völkermörder
nennt, obwohl er Jude ist.
Kein Antisemitismus ist
auch, wenn man den wi-

derlichen Faschisten Ben
Gvir, der fordert jeden Tag
wahllos 50-60 Palästin-
enser zu töten, einen widerli-
chen Faschisten nennt und
seine Ächtung und Bestra-
fung fordert, auch wenn er
Jude ist.
Kein Antisemitismus ist
auch, wenn man Bomber-
piloten, die Bomben auf
Krankenhäuser und
Flüchtlingslager werfen,
Mörder nennt, auch wenn
sie Juden sind. Oder jüdi-
sche Siedler die Palästi-
nenser umbringen.
Kein Antisemitismus ist
auch, wenn man auch den
Palästinensern ein Exis-
tenzrecht zugesteht.



Jetzt mit

- Mittagstisch, Kaffee & Kuchen
- UMverpackt Mehrweggläser für Müsli, Getreide ...

Bio seit 1983

Grünschnabel

BIOLADEN Sigmundtstr. 1 · S-Vaihingen
Telefon 0711-735 25 02

... „wird es Ihre Pflicht sein, den Befehl zu verweigern“

Rede des Schriftstellers Navid Kermani beim Rekrut:innen Gelöbnis der Bundeswehr am 20. Juli 2026 (Auszug)

// Dass die Bundeswehr ihr Feierliches Gelöbnis am 20. Juli begehrt, ist keine Selbstverständlichkeit. Denn dieser Tag steht nicht etwa für den Gehorsam, der in einer Armee jeden Tag eingeübt wird. Der 20. Juli steht dafür, dass man Widerstand leisten muss, wenn Dienstverfüllung ein Verbrechen ist. (...)

Der heutige Tag (...) lehrt Sie, dass Sie in bestimmten Situationen Nein sagen können und Nein sagen müssen, selbst wenn es Sie die Gemeinschaft, die materielle Existenz oder sogar das Leben kostet. (...)

Immerhin hatte der Bundespräsident in seiner Rede am 24. März im Auswärtigen Amt Gründe, daran zu erinnern, dass Deutschland dem Völkerrecht und der regelbasierten Weltordnung verpflichtet ist. Die Reaktionen der politischen Entscheidungsträger in Regierung und Parlament auf seine Rede, die von Häme über Abwehr bis hin zu Totschweigen reichten, machten deutlich, wie berechtigt seine Mahnung war. Schließlich häufen sich die Stimmen auch in Deutschland, dass die regelbasierte Ordnung nur noch etwas fürs Feuilleton sei. Kein Geringerer als der Bundeskanzler hat es sich zur Gewohnheit gemacht, das Völkerrecht klein- und Völkerrechtsverstöße schönzureden, wo es ihm politisch opportun erscheint.

Liebe Rekrutinnen und Rekruten, Sie stehen am Anfang einer womöglich langen Laufbahn in der Armee. Es ist unwahrscheinlich, dass die nächsten



Foto: Lesekreis, Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0.
Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>
Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Navid_Kermani_Frankfurter_Buchmesse_2015.JPG

Jahrzehnte so friedlich bleiben, wie es die letzten Jahrzehnte für Deutschland alles in allem waren. Sollte eine künftige Bundesregierung Sie in einen Krieg führen wollen, der so offenkundig völkerrechtswidrig und auch politisch desaströs ist wie der jüngste Krieg der Vereinigten Staaten und Israels gegen Iran, wird es Ihre Pflicht sein, den Befehl zu verweigern. (...)

Wenn ausgerechnet die Bundesregierung sich damit hervortut, das Völkerrecht als nachrangig zu behandeln, oder ausgerechnet ein deutscher Bundeskanzler als einziger westlicher Staatsführer die Drohung des amerikanischen Präsidenten verteidigt, eine gesamte Zivilisation auszulöschen, ist das nicht nur für unser Ansehen verheerend, auf das wir als Exportnation nicht zuletzt ökonomisch angewiesen sind. Nein, die Relativierung des Völkerrechts von höchster Stelle ist auch ein fatales Signal für unsere Demokratie.“

(1) <https://www.youtube.com/watch?v=FuHXYGDBhSU>

Peter Rosegger

Der Dichter und Schriftsteller Peter Rosegger ist, wenn überhaupt, dann heute meist nur mit einem kleinen Teil seines Werkes als Heimatdichter bekannt. Vor allem die Erzählung über seine Kindheit: „Als ich noch der Waldbauernbub war“. 1993 veröffentlichte die Österreichische Gruppe STS eindrucksvolle Lieder mit seinen Texten. Das folgende, vor über 100 Jahren erschienene Gedicht ist wieder so aktuell, dass man es gerne den wieder völkisch denkenden rechten Deutschümlern, den neuen Bellizisten sowie den Gotteskriegern jedweder Couleur um die Ohren hauen möchte.

Leute gibt es allerlei

Peter Rosegger (* 31.7.1843; † 26.6.1918)

Leute gibt es allerlei

Auf der weiten Gotteswelt.
Wem die Sache nicht gefällt,
Wer da ausmarschiert, um jeden,
So nicht sein ist, zu befehlen,
Der wird nimmermehr auf Erden
Mit der Fehde fertig werden.

Juden, Slaven, Atheisten,
Welsche, Philosophen, Christen,
Japanesen, Deutsche, Heiden,
Und wie noch die Massen scheiden,
Kasten, Sekten, Nationen,
Die in Gottes Licht sich sonnen,
Alles rollet hin und her
Wie der Wellenschwall im Meer.

Wie die Wässer und die Winde,
Stürmisch hier und da gelinde,
Ewig um den Erdball kreisen,
So in den Naturgeleisen
Wogt die Menschheit hin und wieder;
Schranken, die du heute aufstellst,
Brechen morgen krachend nieder.

Güter, die durch Krieg errungen,
Frieden, so durch Krieg erzwungen,
Reifen neuerdings die Saaten
Aus zu neuen Schreckenstaten.
Nicht einander jagen, schlagen,
Sondern mit Geduld ertragen
Nach dem Rate der Natur,
Ist das Omega und Alpha
Aller Bildung und Kultur.

Wer da ausmarschiert, um jeden
Fremdgesinnten zu befehlen,
Der wird nimmermehr auf Erden
Mit der Fehde fertigwerden.
Wär' der letzte Feind zertreten,
Stünd' allein er am Planeten!



- Die Artikel spiegeln die Meinung der Autor*innen wieder, nicht die der gesamten Redaktion -

Herausgeber: VfG - Vaihinger für Gemeinsinn e. V.

Sitz: Waldburgstraße 251, 70563 Stuttgart

Vertretungsberechtigte Vorstände (jeweils zu zweien): Reinhard König, Sascha Retter, Cornelia Geeve

Registereintrag: Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Stuttgart, VR 722287

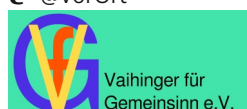
Verantwortlich im Sinne des Presserechts (§ 55 Abs. 2 MStV): Sascha Retter, Waldburgstr. 251, 70563 Stuttgart

Kontakt: E-Mail: info@v-f-g.org

www.vorort-vaihingen.de

info@v-f-g.org

@VorOrt



Spendenkonto

VfG - Vaihinger fuer Gemeinsinn e.V.
IBAN: DE09 6009 0100 0454 4910 00
bei der Volksbank Stuttgart

printed by:

